

Lehrig gehet dann insonderheit auf das leichte Fassen der Kunstregeln. (Und wird in eben dem Sinne auch von bloß theoretischen Kenntnissen gebraucht); Anstellig hingegen auf die geschickte Art, sie in Ausübung zu bringen. — **Nübrig** heißt derjenige, der Kräfte und Willen zu Arbeit und Geschäften hat; **Ausrichtig** derjenige, der diese Kräfte wirklich anwendet, der sich also ohne Zaudern an die Arbeit macht und unverdrossen damit fortfährt, bis er sie so geschwind als möglich zu Ende bringt.

Ruinen. Trümmer. Scheiter. Wrack. u. Überreste eines zerstörten Werkes. **R. Ruinen** (von ruere, zerfallen) sind nur Überreste von einem großen, unbeweglichen Werke, z. B. von einem Gebäude; **Trümmer** auch

von einem kleinen und beweglichen. Die Scherben eines zerbrochenen Topfes sind Trümmer aber keine Ruinen. — Überdem sind Ruinen das Ganze des ehemalsigen Werkes; das nur, ganz oder zum Theil, zerfallen ist. Hingegen Trümmer sind die einzelnen Stücke davon. Denn dieses Wort kommt her von Trumm, ein kurzes Stück von einem Ganzen. — **Wrack** ist eigentlich das Ganze eines zerstörten oder untauglich gewordenen Schiffes; ob es gleich bisweilen auch auf andere Dinge übertragen wird, so wie man z. B. **Wrack** des zertrümmerten Wagens sagt. — **Scheiter** bezeichnet sowohl das Ganze als auch die Theile von einem zerstörten Schiffe, und von einem beweglichen, hölzernen Werke überhaupt.

G.

Saat. Same. u. Die Körner, woraus, wenn sie in die Erde gebracht werden, Pflanzen wachsen. **S. Samen** heißen diese Körner, sofern sie an sich betrachtet werden; **Saat**, sofern sie schon in der Erde, und ihre Keime schon hervorgekommen sind, oder sie wenigstens als dazu bestimmt gedacht werden. Der Dichter sagt: Du vertrauest der Erde den goldnen Samen, und erwartest im Lenz die keimons

de Saat. — **Same** ist das lateinische Semen, und **Saat** das lateinische Seges.

Sachwalter. Anwalt. u. Wer die Sache eines Andern vor Gericht besorgt. **S. Ein Sachwalter** ist jeder, der dies thut. Wenn es aber sein Amt ist, dergleichen Geschäfte zu treiben, so ist er ein **Anwalt** (Advocat). — Der Sprachgebrauch hat dem erstern Worte eine noch weitere Bedeutung gegeben, und nennt je

den

den einen Sachwalter, der die Sache eines Andern in Schutz nimmt, wenn sie auch gar kein Gegenstand gerichtlicher Verhandlung ist.

Sammeln. **Versammeln.** **Zusammenkommen.** ii. Prädicare, die mehreren Dingen in sofern zukommen, als sie sich an einen Ort hinbewegen. **B.** **Sammeln** wird hauptsächlich nur von leblosen Dingen, **versammeln** nur von lebendigen, und **zusammenkommen** von beyden gesagt. Von starken Regen **sammelt** sich Wasser in den Vertiefungen. Wo aber ein Nas ist, da **versammeln** sich die Adler. — **Zusammenkommen** unterscheidet sich von den beyden andern Wörtern auch noch dadurch, daß es auch schon von zwey Dingen gesagt wird; **sammeln** und **versammeln** aber nur von mehreren. Ich kann mit einem guten Freunde **zusammenkommen**, aber nicht mich mit ihm **versammeln**.

Sauer. **Herbe.** **Bitter.** ii. Diese Wörter kommen in der un- eigentlichen Bedeutung darin überein, daß sie das, was unangenehme Empfindungen erregt, nach der Ähnlichkeit mit Geschmacksempfindungen bezeichnen. **B.** **Sauer** ist das, was bloß beschwerliche, **herbe** und **bitter**, was schmerzhaftige Empfindungen verursacht. Das **Bittere** aber schmerzt tiefer und länger, als das, was bloß **herbe** ist. Denn der **herbe** Geschmack verursacht bloß ein unangenehmes Zusammenziehen des Mundes. Der **bittere** kann

höchst ekelhaft seyn und noch lange einen ekelhaften Nachgeschmack erwecken.

Saufen. **Trinken.** ii. Eine Flüssigkeit vermittelt des Mundes in sich ziehen. **B.** **Trinken** hat weiter keinen Nebenbegriff. **Saufen** aber bedeutet: übermäßig trinken, sofern es von Menschen gesagt wird; und bezeichnet überdem ein solches **Trinken** von seiner ekelhaften und niedrigen Seite. Denn ursprünglich bedeutet **Saufen** eine Flüssigkeit in großer Menge und mit merklichem Geräusch in sich ziehen; wodurch sich denn die unbeschränkte sinnliche Begierde lebendig darstellt. Von jenem Geräusch ist auch der Laut des Wortes **Saufen** eine Nachahmung. Daher wird auch von den Thieren, die ihren Tranke in großer Menge und mit Geräusch in sich ziehen, gesagt, daß sie **saufen**.

Säumen. **Zaudern.** **Zögern.** ii. Eine Handlung nicht rasch anfangen oder fortsetzen. **B.** **Zögern** kommt her von Ziehen, wovon es das Frequentativum ist, und bedeutet daher überhaupt: den Anfang oder die Fortsetzung einer Handlung dadurch in die Länge ziehen, daß man sie von einem Augenblicke zum andern aufschiebt. — Wer **zauert**, der **zögert** aus Unentschlossenheit; und wer **säumt** der **zögert** aus Mangel an Kräften, oder aus Scheu vor der Mühe und Arbeit. — **Säumen** kommt her von **Saum**, eine Last, die ein Pferd oder Maulthier trägt, und wodurch es gehindert wird, sich rasch zu bewegen.

Sausen. Brausen. ii. Diese Wörter werden von flüssigen Körpern gesagt, die hörbare Bewegungen machen. **S.** Sausen bezeichnet jeden Haß der bewegten Luft; **B.** Brausen nur das Geräusch, was die heftigern Bewegungen der Luft, oder des Wassers oder ähnlicher Flüssigkeiten verursachen. — Wegen der Ähnlichkeit mit den heftigern Bewegungen einer brausenden Flüssigkeit wird auch von einer Leidenschaft gesagt, daß sie aufbrause, wenn sie mit Heftigkeit ausbricht.

Schaden. Unheil. ii. Was für denjenigen, den es betrifft, ein übel ist. **S.** Ein Schaden ist ein negatives Übel, und besteht darin, daß etwas Gutes aufgehoben, verringert oder verhindert wird. **U.** Unheil (das Gegentheil von Heil, Glück) ist alles positive Böse. Wenn in einer Gegend feindliche Heere stehen; so leiden die Einwohner großen Schaden, wenn sie gehindert werden, ihre Acker zu bestellen und Früchte zu erndten. Außerdem aber, müssen sie auch oft noch viel Unheil erfahren, z. B. Mißhandlungen, Lebensgefährde, Hungersnoth, ansteckende Krankheiten u. s. f.

Schaden. Beschädigen. Schaden thun. ii. Die Vollkommenheit eines Dinges vermindern. **S.** Dies kann geschehen, entweder dadurch, daß man die Vermehrung seiner Vollkommenheit hindert, oder dadurch, daß man es unvollkommener macht, als es bisher war. Das erste heißt Schaden, das andre bes-

schädigen, und beides ist Schaden thun. Eine große Dürre schadet den Feldfrüchten; indem sie ihren Wachsthum hindert; Ein Hagelwetter beschädigt dieselben und beides thut Schaden. — Wenn diese Wörter von Personen gebraucht werden, so unterscheiden sie sich auch noch dadurch, daß Beschädigen auf die Person selbst, Schaden thun auf ihr Vermögen, und Schaden auf Ehre und Glück sich bezieht. Bey einer Feuersbrunst werden oft Personen beschädigt, indem sie verwundet werden. Wer in der Jugend seine Zeit und sein Geld unnütz verschwendet, der thut seinem Vermögen Schaden und schadet seinem künftigen Glücke.

Schadlos. Unbeschädigt. Entschädigt. ii. Ohne Schaden. **S.** Schadlos und unbeschädigt werden nur von Personen, unbeschädigt auch von Sachen gesagt. Bey einem Sturme bleibt ein Schiff und seine Mannschaft bisweilen unbeschädigt. Sofern bloß von Personen die Rede ist, beziehet sich unbeschädigt auf die Personen selbst, schadlos und entschädigt auf ihr Vermögen. (**S.** d. vor. Art.) Wer aus seinem brennenden Hause entkömmt, ohne verwundet zu werden, der bleibt unbeschädigt, und wenn ihm sein Verlust ersetzt wird, so wird er entschädigt und schadlos gehalten. — Entschädigt setzt einen gehaltenen Verlust voraus, schadlos aber nicht. Auch der, der nie einen Verlust leidet, bleibt schadlos, aber

aber man kann nicht sagen, daß er entschädigt werde.

Schalte. Schelm. ii. Wer die Geschicklichkeit hat, und Vergnügen daran findet, Andre auf eine feine Art zu hintergehen, ohne ihnen dadurch ein bedeutendes Übel zufügen zu wollen. **B.** **Schalte** bezeichnet nur diesen Begriff. Ein **Schelm** heißt aber auch derjenige der auf gedachte Art Zwecke zu erreichen weiß, wodurch er Andern sehr große Übel zufügt.

Schalckhaft. Lofe. ii. Geschickt und geniet Andre zum Scherz zu hintergehen. **B.** **Schalckhaft** deutet mehr auf die dazu erforderliche Feinheit und Gewandtheit, **Lofe** mehr auf die Beschaffenheit des Characters, die dazu gehört. (**S.** leichtfertig. **Lofe**).

Schall. Knall. ii. Was durch das Gehör empfunden wird. **B.** **Schall** heißt alles Hörbare. Ein **Knall** ist ein heftiger, plötzlich entstehender und plötzlich aufhörender **Schall**, der auch durch den Laut des Wortes **Knall** nachgeahmt wird. Der **Schall** des abgefeuerten Geschüßes ist ein **Knall**.

Schalten. Walten. ii. Versetzen, was mit einem Dinge geschehen soll. **B.** **Walten** hat ursprünglich herrschen bedeutet. Daher sagt man auch noch: über etwas walten; und eben daher enthält dieser Ausdruck den Begriff: daß derjenige, der über gewisse Dinge waltet, für das Beste derselben sorgt. Denn dies gehört zu dem Zwecke des Herr-

schafts und Regierens. — **Hin** gegen **Schalten** (welches ursprünglich **Schieben** bedeutete, wovon noch **einschalten** für **einschieben** gesagt wird) führt diesen Begriff nicht mit sich. Vielmehr kann man mit einer Sache auch so **schalten**, daß sie schlechter gemacht oder gar zerstört wird. Da nun niemand befugt seyn kann, mit Personen so zu verfahren; so wird **Schalten** nur von Sachen gesagt.

Scham. Scheu. ii. Eine unangenehme Empfindung, welche entsteht, wenn wir etwas gewahr werden, das wir für ein Übel halten. **B.** **Scheu** nennt man diese Empfindung, das Übel mag seyn, von welcher Art es will. **Scham** heißt sie, wenn es in Unbre oder Verachtung besteht. Außerdem enthält **Scheu** auch noch den Begriff des Bestrebens, das Übel zu vermeiden. — Nur der Mensch kann sich **schämen**. **Scheuen** können sich auch vernünftige Thiere. Ingleichen **scheuet** man sich auch vor Sachen; man **schämt** sich aber nur vor vernünftigen Wesen, deren Urtheil man fürchtet.

Schande Schimpf. Schmach. ii. Was der Ehre entgegen ist. **B.** **Schande** ist das positive Gegentheil von Ehre, und bedeutet also die ungünstige Meinung Andern von der Vollkommenheit eines Menschen. **Schimpf** bedeutet jedes Zeichen der **Schande**; und der höchste **Schimpf** ist also eine solche Behandlung, die ein Zeichen der völligen Ehrelosigkeit ist, wie z. B. der Staupefesen. Ein **Schimpf**, der zugleich

gleich schmerzhaft ist, z. B. Schlänge, oder ekelhaft, z. B. das Anspenen, heißt *Schmach* (*contumelia*). Eine feinere Empfindlichkeit aber kann schon eine verächtliche Behandlung, die nur geistige Schmerzen verursacht, *Schmach* nennen.

Scharf. Scharfsichtig. Scharfsinnig. Fein. Durchdringend. ii. Diese Wörter kommen in der ungenügenden Bedeutung überein, wonach sie von dem Erkenntnisvermögen gesagt werden, sofern es die Fertigkeit hat, etwas zu entdecken, was zu entdecken nicht leicht ist. *Scharf* drückt diese Fertigkeit aus, sofern sie an sich, bloß als eine gewisse Vollkommenheit des Erkenntnisvermögens betrachtet wird; *scharfsichtig* bezeichnet dieselbe in Hinsicht auf ihre Wirkung, das leichte Entdecken dessen, was den meisten entgeht. Wer einen *scharfen* Verstand hat, der ist nicht dumm (s. *Albern* etc.); sein Verstand hat einen höhern Grad von Vollkommenheit. Der *scharfsichtige* Verstand bemerkt ohne große Anstrengung, und auf den ersten Blick, was die meisten gar nicht oder nur mit Mühe entdecken. — Der *Scharfsinnige* ist *scharfsichtig* in Entdeckung der Unterschiede ähnlicher Dinge, und je ähnlicher diese Dinge, je versteckter also ihre Unterschiede sind, desto größer ist der *Scharfsinn*. — Der *feine* Verstand entdeckt das, was wegen seiner Kleinheit schwer zu bemerken ist, und daher von einem gewöhnlichen Verstande übersehen wird. — Der

durchdringende Verstand bringt gleichsam in das Innere der Dinge ein: er entdeckt die verborgensten Bestimmungen der Dinge und ihre verborgensten Gründe.

Scharf. Strenge. ii. Wer gegen Fehler keine Nachsicht hat. *Scharf* geht auf die Genauigkeit in Entdeckung und Bemerkung der Fehler; *Strenge* auf die Genauigkeit in Bestrafung derselben. Ein *scharfer* Kritiker eines Kunstwerkes überläßt keinen Fehler desselben, sondern bemerkt alle, auch die kleinsten. Ein *strenger* Kritiker läßt keinen Fehler ungeahndet, sondern giebt sein Mißfallen daran und seinen Tadel ohne Nachsicht zu erkennen, und läßt sich durch keine Freundschaft oder andere Rücksichten bewegen, etwas davon nachzulassen. — Wenn *Strafen scharf* und *streng* genannt werden, so drückt *scharf* aus: daß sie sehr empfindlich sind; und *streng*: daß sie ihr höchstes Maß haben und durch keine Nachsicht gemildert sind.

Schärfen. Wezen. Schleifen. ii. Etwas *scharf* oder *schärfen* machen. *Wezen* und *Schleifen* bezeichnen Handlungen, wodurch man dies bewirken will, ohne Rücksicht auf die Wirkung. Hingegen *Schärfen* bezeichnet die Wirkung, nämlich das *Schärfermachen*, ohne die Handlung, wodurch es geschieht, näher zu bestimmen. — Man wecket aber schneidende Werkzeuge, damit sie *schärfer* schneiden sollen, und zwar dadurch, daß man sie auf einem andern Körper hin und her streicht.

streicht. Man schleift hingegen eine Sache auch ohne sie hin und her zu streichen, wie z. B. der Scheren schleifer, und zwar nicht bloß schneidende Werkzeuge, damit sie besser schneiden sollen, sondern auch andere Dinge in anderer Absicht, wie man z. B. die Diamanten schleift.

Schatten. Schemen. i. Eine menschliche Gestalt ohne Durchdringlichkeit und Farben. W. Sofern dieselbe als ein für sich bestehendes Ding gedacht wird, heißt sie ein **Schemen**, dergleichen sich der Aberglaube z. B. unter einem Gespenste denkt. Sofern sie aber aus dem durch den Körper gehinderten Zustusse des Lichts entsteht, wird sie ein **Schatten** genannt. Denn Schatten bedeutet überhaupt einen Mangel des Lichts, der durch einen Körper, der das Licht auffängt und nicht durchläßt, verursacht wird. — Wenn Schemen mit Schein, Schimmer verwandt ist; so führt auch die Etymologie auf den Begriff einer Truggestalt.

Scheide. Futteral. ii. Eine hohle Bekleidung eines Körpers. W. In Scheiden steckt man Körper, insonderheit schneidende und stechende Werkzeuge, damit sie Andre nicht beschädigen; in Futterale, damit sie selbst nicht beschädigt werden, z. B. Bücher. Ferner haben die Scheiden eine länglichte Form, die Futterale auch jede andre. — In einigen Fällen wird Futteral auch Futter genannt, z. B. die hölzerne Bekleidung der Fensteröffnungen heißt Fensterfutzter; und das Unterzeug, was

bey Kleidern unter das Oberzeug gesetzt wird, damit dieses nicht beschädigt werde, wird das Futter genannt.

Schein. Schimmer. Glanz.

ii. Das Licht, das ein Körper von sich gibt. W. Schimmer ist ein schwächerer, Schein ein stärkerer und Glanz der stärkste Grad dieses Lichts.

Schein. Aussehen. Aussehen. ii. Die Art, wie ein Ding in die Sinne fällt. W. Sofern dieselbe an sich betrachtet wird, als etwas bloß äußeres, heißt sie das Aussehen des Dinges.

Sofern sie aber in Beziehung auf das Innere gedacht wird, heißt sie Aussehen oder Schein, je nachdem sie mit dem Innern übereinstimmt oder nicht. Eine Lillie sieht weiß aus, und Mancher hat auf den ersten Blick den Schein, als wenn er fröhlich wäre, da man ihm doch bey genauerer Aufmerksamkeit seinen Kummer ansehen kann.

Schein. Erscheinung. ii.

Was in die Sinne fällt. W. Demselben aber entspricht entweder etwas Reales oder nicht. (S. Real etc.) Im ersten Falle ist es eine Erscheinung, im andern bloßer Schein. Die periodisch wiederkehrenden Flecken in der Sonne sind eine Erscheinung, da ihnen nothwendig etwas Reales zum Grunde liegen muß. Hätte man sich bloß eingebildet, diese Flecken zu sehen, so wären sie bloßer Schein gewesen.

Schelm. Schurke. Spitzbube. ii. Ein ehrloser Mensch.

W. Wer durch Urtheil und Recht dafür erklärt ist, der heißt ein

Schelm. Der Schurke und Spitzbube macht sich dazu durch seine Handlungen; und zwar der Spitzbube durch Rauben und Stehlen; der Schurke auch durch andre niedertrachtige Handlungen, insonderheit durch geheime Bosheit, wodurch er verdachtlos, ehrliche Leute hintergeht.

Scherge. Häfcher. Henker. ii. Ein Diener der Obrigkeit, der gebraucht wird, die öffentlichen Gesetze und die Befehle der Obrigkeit an der Person der Übertreter derselben zu vollziehen. **H.** Der Häfcher ist ein Diener der Polizeyobrigkeit, der seiner Namen daher hat, weil sein häufiges Geschäft darin besteht, Übertreter der Polizeygesetze zu haschen und zur Haft zu bringen. Der **Henker** (von Henken, an den Galgen hängen) vollstreckt die von dem Criminalgericht erkannten Strafen an der Person der Verbrecher. — Schergen können beyde genannt werden, wie es auch in einigen Provinzen geschieht. Dem ist die Etymologie nicht entgegen. Denn Schergen oder Schurgen (wovon das frequentativum Schurgeln in das gemeine Schurigen verberbt ist) bedeutet: heftig hin und her stoßen, schieben, treiben.

Scherz. Spaß. ii. Was kein Ernst ist. **S.** Scherz bezeichnet das Gegentheil von Ernst überhaupt. **Spaß** ist ein Scherz, wodurch man Lachen erregen will. Auch der ernsthafteste Mann kann bisweilen scherzen. Aber er kann kein Spaßmacher seyn. Dieser macht ein Handwerk daraus, Lachen zu erregen, und gibt

daher auch bisweilen sich selbst dem Gelächter preis. Da nun ein solcher oft auch zu gemeinen und platten Einfällen herab sinkt, worüber nur der Geschmacklose lacht; so hat Spaß daher einen Anspruch des Niedrigen bekommen, wodurch es weniger edel als Scherz geworden ist.

Sch Schauen. Stutzen. ii. Beyde Wörter können von Pferden gebraucht werden, die über einen ungewohnten Gegenstand, der ihnen plötzlich in die Augen fällt, erschrecken. **S.** Stutzen ist der schwächere und sich Schauen der stärkere Ausdruck. Denn Stutzen zeigt nur ein plötzliches Stehenbleiben an. Hins gegen sich Schauen enthält den Begriff des Bestrebens, sich von dem Gegenstande zu entfernen. (**S.** Scham. Schen.) Wenn ein Pferd stutzt, so steht es still, wirft den Kopf in die Höhe, spitzt die Ohren und sieht den Gegenstand scharf an. Wenn es sich schenket, so springt es zurück, oder auf die Seite, bäumt sich, schnaubt, und wird bisweilen wild.

Schicken. Senden. ii. Beides sagt man von dem, welcher macht, daß ein Ding von ihm nach einem andern Ort hinkommt. **S.** Zuvörderst hat Senden den Nebenbegriff, daß man ein Ding nur nach einem bestimmten Orte hinsendet. Schicken hingegen kann die bloße Entfernung von sich andeuten. Man sendet einen Boten nach Berlin; und einen schlechten Bedienten schickt man fort, ohne sich darum zu bekümmern, wohin er gehe. Hier-

nächst

nächst hat Senden einen **Nes** Schirmen. Schützen. (S. benbegriff von Wichtigkeit, den Beschirmen. Beschützen.)
Schicken nicht hat. Der Zweck, Schlacht. Treffen. Gefecht.
 wozu man jemanden sendet, ist ii. Ein gegenseitiger feindlicher
 ein wichtiger. Man schickt aber Angriff. W. Gefecht ist der
 jemanden auch zur Verrichtung allgemeine Ausdruck. Ein Ges
 der unbedeutendsten Geschäfte. fecht kann daher sowohl unter
 Daher heist auch ein feyerliches vielen, als auch unter zwey Pers
 Schreiben, das einen wichtigen sonen, ja auch unter Thieren
 Zweck hat, ein Sendschreiben, statt finden, wie z. B. bey den
 und Personen, die ein Staat zur Stiergefechten. Eine eigent
 Versorgung seiner Angelegenheiten liche Schlacht ist ein Ges
 an andre schickt, werden Ges fecht zwischen zwey ganzen feinds
 sandte genannt. lichen Heeren; und ein Treffen
 ein Gefecht zwischen einigen einz
 zelnen Abtheilungen feindlicher
 Heere. Deswegen werden auch
 gewisse Abtheilungen eines in
 Schlachtordnung gestellten Heeres
 selbst Treffen genannt. Man
 sagt: das Vordertreffen, das
 Hintertreffen u. s. f. Urs
 prünglich deutete das Wort
 Treffen auf das unvermuthete
 Zusammentreffen der Fechtens
 tenden. Dies konnte aber nur bey
 einzelnen Abtheilungen der Kriegs
 heere statt finden, theils, weil
 ganze Heere nicht leicht unbemerkt
 sich einander nähern können, theils,
 weil man ehemals auch oft die Zeit
 und den Ort zur Schlacht zu
 verabreden pflegte.

Schimpf. Entehrung. In Schimpf. Schlummer. ii. Ders
 jurien. ii. Eine Behandlung jenige Zustand, wo wir nicht was
 eines Menschen, die seiner Ehre chen, die Lebensbewegungen im
 zuwider ist. W. Schimpf oder Körper aber ungehindert forts
 Verschimpfung heist eine solch dauern. W. Schlaf bezeichnet
 che Behandlung in jedem Falle; alle, Schlummer nur die nies
 Injurie aber nur dann, wenn drigern Grade dieses Zustandes.
 dadurch das vollkommene Recht des Schlummer ist also ein leiser
 Verschimpften verletzt wird. Wenn Schlaf, d. i. ein solcher, der
 ein Verbrecher nach Urtheil und dem Zustande des Wachens sehr
 Recht an den Pranger gestellt nahe ist, und aus dem wir sehr
 wird, so ist das ein Schimpf, leicht können geweckt werden.
 aber keine Injurie. Hingegen ii 2
 wer einen rechtschaffnen Mann ein
 nen Betrieger nennt, der sagt eine
 Injurie. — Entehrung
 bezeichnet die wirkliche Verabung
 der Ehre selbst, d. i. der guten
 Meynung, die Andre von dem in
 nern Werthe des Entehrten
 hatten. Ein rechtschaffener Mann
 wird daher durch die ärgsten Ver
 schimpfungen und Inju
 rien nicht allemal auch ent
 ehrt. Denn wenn die Unpar
 teyischen die Ungerechtigkeit dieser
 Behandlung einsehen, so wird
 dadurch ihre gute Meynung von
 dem Gefährten im mindesten nicht
 geändert.

Schlaf. Schlummer. ii. Ders
 jenige Zustand, wo wir nicht was
 chen, die Lebensbewegungen im
 Körper aber ungehindert forts
 dauern. W. Schlaf bezeichnet
 alle, Schlummer nur die nies
 drigern Grade dieses Zustandes.
 Schlummer ist also ein leiser
 Schlaf, d. i. ein solcher, der
 dem Zustande des Wachens sehr
 nahe ist, und aus dem wir sehr
 leicht können geweckt werden.

Kurz nach dem Einschlafen und kurz vor dem Erwachen pflegen wir nur zu schlummern.

Schlank. **Schmächtig.** **Gager.** ii. Wer lang und dünn ist. **B.** **Hager** heißt ein solcher, sofern die Form seines Körpers den Mangel des Fleisches sichtbar macht (**S.** **Hager** etc.); **schmächtig** (von **Schmachten**, **Mangel** leiden), sofern sie ihm das Ansehen von Schwäche, und **schlank** (von **Schlingen**, **winden**), sofern sie ihm das Ansehen von Geschmeidigkeit und Biegsamkeit giebt. Ein **schlanke** **Wuchs** befördert die Schönheit. Aber große **Schmächtigkeit** ist der männlichen, und große **Hagerkeit** auch der weiblichen Schönheit entgegen.

Schlemmen. **Prassen.** **Schwelgen.** ii. Sinnliche Vergnügungen unmäßig genießen. **B.** **Schlemmen** bezeichnet bloß das unmäßig viele Essen und Trinken ohne Rücksicht auf Wohlgeschmack und Kostbarkeit, und zwar, da es wahrscheinlich von **Schlamm** herkömmt, von Eisten des Unwürdigen und Ekelhaften, was diese große Befriedigung der Sinnlichkeit an sich hat. — **Schwelgen** hat wahrscheinlich ehemals verschlingen bedeutet und ist mit **Schlemmen** ziemlich gleichbedeutend gewesen. Nachher aber ist es auch auf den unmäßigen Genuß edlerer Vergnügungen angewandt worden, und zwar so, daß es nicht so wohl auf das übermaaß in der Menge, als vielmehr in der Lebhaftigkeit des Genusses hinweist. Wer sich dem innigsten, lebhaftesten Genuße ei-

nes schönen Gebichtes ganz überläßt, der **schwelgt** in diesem Vergnügen. — **Prassen** bedeutet ursprünglich: Geräusch machen, wie auch noch das **Frquentativum** **Prasseln** zu erkennen gibt. Es weist daher auf den Genuß rauschender, mit Kosten und Aufwand verknüpfter Vergnügen hin. Wer durch dergleichen sein Vermögen durchgebracht hat, der hat es **verprasset**.

Schlingen. **Schlucken.** ii. Durch die Kehle etwas in den Magen bringen. **B.** **Schlucken** bezeichnet diese Handlung an sich selbst ohne Nebenbegriff. **Schlingen** heißt: mit großer Begierde **schlucken**. Wer essen will muß **schlucken**, der **Gierige** aber **schlingt**. — Diesen Unterschied merkt man auch bey dem uneigentlichen Gebrauche bey der Wörter. Man **verschluckt** einen Irrer, eine Beleidigung u. d. gl. aber man **verschlingt** sie nicht, weil man keine Begierde danach hat. Man **verschlingt** aber einen schönen Roman, wenn man ihn mit sehr großer Begierde bis zu Ende durchliest.

Schmackhaft. **Wohlschmeckend.** ii. Was einen angenehmen Geschmack hat. **B.** **Schmackhaft** heißt überhaupt alles, was Geschmack hat; **Wohlschmeckend** nur das, was einen angenehmen Geschmack hat. So wie man aber, durch eine gewöhnliche **Synecdoche**, Kopf anstatt guter Kopf u. d. gl. sagt; so bedeutet auch **Schmackhaft** das, was einen angenehmen Geschmack hat. Alsdann unterscheidet es sich von Wohl-

Wohlschmeckend dadurch, daß man eine Sache schmackhaft nennt, sofern man es zu ihrer Bestimmung rechnet, daß sie Geschmack und guten Geschmack habe; Wohlschmeckend aber auch in andern Fällen gebraucht. Pasteten werden von Vielen für schmackhafte und wohlschmeckende Speisen gehalten. Wenn aber eine Arznei zufällig annehmlich schmeckt (welches gar nicht zu ihrer Bestimmung gehört); so ist sie wohlschmeckend, aber nicht schmackhaft.

Schmeer. Fett. u. Gewisse Materien, die sich nicht mit dem Wasser vermischen. V. Fett heißen dieselben, sie mögen flüssig oder verdickt seyn; Schmeer, wenn sie so dick sind, daß sie sich schmieren lassen, wie z. B. Wagenschmeer.

Schmeißen. Werfen. u. Mit solcher Gewalt auf einen Körper wirken, daß man ihn durch die freye Luft von sich fortreibt. V. Ein Körper, der geworfen wird, verlißt allemal den, der ihn wirft, und bewegt sich für sich allein; indeß Schmeißen auch alsdann gesagt werden kann, wenn der Schmeißende das, was er schmeißt, noch festhält. Man gibt jemandem einen Schmiß, aber keinen Wurf mit dem Stöcke, wenn man ihn damit schlägt und den Stock in der Hand behält. Bey dem Würfelspiel aber thut man einen Wurf, weil man die Würfel aus der Hand fahren läßt. — Da der geworfene Körper allemal sich selber fortbewegt, so muß ihm von dem Wer-

fenden Bewegungskraft mitgetheilt seyn. Daher führt Werfen auf den Nebenbegriff von Kraft und Wirksamkeit, wodurch der Körper in Bewegung gesetzt wird, indeß Schmeißen auf das bloße Daseyn dieser Wirkung hinweist. Daher ist auch Schmeißen unedler als Werfen, und in der anständigern Schreibart wird dafür Werfen und Schlagen gebraucht.

Schmerz. Weh. Pein. u. Eine unangenehme Empfindung. V. Schmerz und Pein drücken diese Empfindung an sich selbst aus; Schmerz einen jeden, Pein nur den höhern Grad derselben. Weh bezeichnet sie mit Hinsicht auf ihre Ursache. Ein Weh ist ein Übel, sofern es Schmerz verurrsacht. Ursprünglich ist dieses Wort eine Interjection, die den Naturlaut bey der Annäherung eines Schmerz erregenden Übels darstellt.

Schmerz. Traurigkeit. Betrübniß. Leid. u. Eine unangenehme Empfindung. V. Schmerz ist die unangenehme Empfindung selbst, und kann auch augenblicklich vorübergehend seyn. Traurigkeit ist der ganze, länger dauernde Gemüthszustand, der durch unangenehme Empfindungen entsteht. Daher gibt es auch körperliche Schmerzen, aber keine körperliche Traurigkeit, weil das letzte Wort auf den Gemüthszustand hinweist. — Betrübniß bezeichnet einen Schmerz oder eine Traurigkeit mit dem Nebenbegriffe; daß sie von einer äußern Ursache erregt seyen. Darauf weist die Vorsylbe

Be hin. Denn sonst können beyde Wörter, Traurigkeit und Betrübniß, von dem gemeinschaftlichen Stamme Traven, flüglich schreyen, herkommen. — Leid bedeutet eine Betrübniß über solche übel, die von Menschen verursacht werden, insonderheit über empfindliches Unrecht. Selbst das Unrecht, was wir Andern zufügen, kann uns Leid thun.

Schmollen. **Maulen.** ii. Seinen Unwillen gegen jemanden dadurch auslassen, daß man gar nicht, oder nicht freundlich mit ihm redet. **B. Maulen** ist der niedrige, **Schmollen** der edlere Ausdruck. Denn theils ist **Maulen** von **Maul**, der unedlern Bezeichnung des Mundes, (**S. Maul.** **Mund.**) gebildet; theils sind die Grimassen in dem Gesichte des **Maulenden**, die besonders in einer gewissen Verunstaltung des Mundes bestehen, nicht allein an sich selbst häßlich, sondern auch darum niedrig, weil sie einen Mangel an Selbstbeherrschung anzeigen, der sich nur bey Ungebildeten findet. **Schmollen** mag zwar auch von **Maul** abstammen; allein die Spuren dieser Abstammung sind schon so verdunkelt, daß **Schmollen** die Nebengriffe von **Maulen** nicht erregt.

Schmutz. **Unrath.** **Unflath.** ii. Unnütze ekelhafte Dinge. **B. Unrath** und **Unflath** heißen dieselben, sofern sie an sich betrachtet werden; **Schmutz**, sofern sie an andern Körpern haften und dieselben verunreinigen. (**S. Beflecken** *rc.*) — **Unrath** ist

das Gegentheil von **Rath** (ein Haufen nützlicher Sachen), also ein Haufen unnützer Dinge, insonderheit wenn sie ekelhaft sind; sie mögen übrigens feste oder flüssige, harte oder weiche Körper seyn. **Unflath** (von **Flath**, **Koth**) werden dergleichen Dinge nur genannt, wenn sie flüssige, oder doch weiche Körper und im höchsten Grade ekelhaft sind; *z. B.* die Exkremente der Thiere.

Schnaken. **Schwänke.** **Schnurren.** **Possen.** **Drollig.** ii. Gemeine, Lachen erregende Handlungen. **B. Von Lächerlich** und ähnlichen Wörtern (**S. Lächerlich** *rc.*) unterscheiden sich die gegenwärtigen theils dadurch, daß sie nur das Lächerliche in Handlungen bezeichnen, theils dadurch, daß sie den Nebengriff des Gemeinen und Niedrigen bey sich führen. — **Possen** sind aber eigentlich ursprünglich lächerliche Gebehrdenspiele. (**S. Lächerlich** *rc.*) — **Schnaken** sind alle gemeinen, sehr lächerlichen Handlungen. **Schnurren** und **Schwänke** heißen dergleichen Handlungen, sofern sie ein gewisses Ganzes ausmachen, worin eine Art von Verwickelung und Auflösung eines Knotens vorkommt. — Die **Schwänke** aber sind von den **Schnurren** darin verschieden, daß sie listige Streiche enthalten, wodurch jemand angeführt, oder in Verlegenheit gesetzt wird, um ihn dem Lachen preis zu geben. — **Drollig** kommt her von **Drehsen**, und dieses von **Drehen**. Es bedeutet daher zunächst das, was das Ansehen einer leichten, beenden

henden Beweglichkeit hat, und wird daher insonderheit von dem Lächerlichen gesagt, was durch eine gewisse naive Munterkeit geschieht.

Schonen. Verschonen. II. Einem Dinge ein Übel nicht widersfahren lassen. **V.** Dies kann theils dadurch geschehen, daß wir selbst unterlassen dem Dinge das Übel zuzufügen, ob wir gleich die Macht und das Recht dazu hätten; theils dadurch, daß wir bewirken, daß es ihm von andern Dingen nicht zugesügt werde. **Verschonen** bezeichnet nur das erste, **Schonen** aber sowohl das erste als das andere. Man **verschont** und **schont** unter denjenigen, dem man eine Beschämung absichtlich nicht zuzieht, die er verdient hätte. Man **schont** hingegen seine Gesundheit, indem man Sorge trägt, daß sie nicht durch den Einfluß schlechter Witterung u. s. f. leide. Des kann aber nicht **Verschonen** genannt werden.

Schreibart. Styl. Diction. Ton. II. Das Zufällige in der Art und Weise, wie die Hauptgedanken in einer Rede dargestellt sind. **V.** **Schreibart** (genus dicendi) bezeichnet diesen Begriff schlechtweg. Sie liegt theils in den Nebenvorstellungen, womit die Hauptgedanken verbunden, theils in den Bildern, worin sie eingekleidet, theils in den Ausdrücken, wodurch die Gedanken bezeichnet werden. — Die **Schreibart** einer Rede heißt auch ihr **Styl**. Der letztere Ausdruck aber ist allgemeiner, und bedeutet das Zufällige in der Art und Weise, wie in einem Werke überhaupt die

Hauptideen dargestellt sind. Also nicht bloß Reden, sondern auch die Werke der Malerei, der Tonkunst u. haben ihren **Styl**. — **Diction** ist die **Schreibart** eines einzelnen Schriftstellers oder eines einzelnen Werkes. — **Ton** heißt der **Styl** in Absicht auf die herrschende Empfindung, die er erregt. Der **Ton** eines Gedichtes ist melancholisch, wenn seine **Schreibart** melancholische Empfindungen erregt.

Schreiben. Brief. Sendschreiben. II. Eine schriftliche Anrede an eine oder mehrere abwesende Personen. **V.** **Schreiben** bezeichnet eine solche von Seiten ihres Inhalts, **Brief** von Seiten ihrer äußern Form. Denn **Schreiben** bezieht sich auf die geschriebenen Worte, und **Brief** (von dem lateinischen breve, kurz) zunächst eigentlich auf die Kürze, und dann auf die äußere Form überhaupt. Man sagt daher **Schreiben** oder **Brief**, je nachdem auf den Inhalt gesehen wird oder nicht. Vertrübten schickt man ein **Trostschreiben**, der **Briefträger** aber heißt nicht **Schreibenträger**, weil hier auf den Inhalt der Briefe gar nicht gesehen wird. — Ein **Sendschreiben** ist ein **Schreiben**, was entweder durch die Personen, an welche es gesendet wird, oder durch die Wichtigkeit und Ausführlichkeit seines Inhalts eine besondere Feierlichkeit bekommt. (**S.** Schicken. Senden.)

Schreien. Rufen. II. Mit angestrongter Stimme einen Laut hervorbringen. **V.** Das **Rufen**

geschiehet in der Absicht gehört und verstanden zu werden, und daher gewöhnlich durch Worte. Das Schreien kann auch ohne diese Absicht Statt finden, und besteht daher oft aus bloßen unarticulirten Lauten. Man ruft um Hülfe, und schreiet vor Schmerz.

Schrift. Werk. Buch. ii.

Eine geschriebene (oder gedruckte) Rede, die für das Publikum bestimmt ist. **B. Schrift** (das sonst auch jede geschriebene Rede bedeutet) bezeichnet eine solche in Beziehung auf ihren Inhalt (**S. Schreiben** etc.), und in Beziehung auf ihren Verfasser. Die letzte Beziehung druckt **Werk** ebenfalls aus. Denn ein **Werk** ist überhaupt alles, was jemand zu einem gewissen Zwecke hervorbringt. **Buch** enthält keine von beiden Beziehungen. Wenn daher hauptsächlich auf den Inhalt gesehen werden soll; so wird **Schrift** gesagt. Man sagt: **Lobschrift**, aber nicht **Lobbuch**, **Lobwerk**. Soll hauptsächlich auf den Verfasser gesehen werden, so wird **Werk** oder **Schrift** gebraucht. Meine **Schriften** und meine **Werke** sind diejenigen, die ich selbst geschrieben. Meine **Bücher** aber sind alle, die ich besitze, ihr Inhalt und ihre Verfasser mögen seyn, welche sie wollen. — Außer dem unterscheiden sich **Werk** und **Schrift** auch dadurch, daß hauptsächlich nur eine **Schrift** von großem Umfange ein **Werk** genannt wird. Ein **Werk** kann aus vielen einzelnen **Schriften** bestehen.

Schuld. Ursache. ii. Was den

Grund enthält, wodurch etwas wirklich wird. **U. Ursache** bezeichnet diesen Begriff allgemein. **Schuld** kann nur gesagt werden, wenn das, was gewirkt wird, etwas Böses ist. Eine **Erfältung** ist oft **Schuld** an einer Krankheit, und ist die Ursache davon. **Strenge Diät** aber ist oft die Ursache von der Erhaltung der Gesundheit; aber sie ist nicht **Schuld** daran.

Schuldlos. Unschuldig. ii.

Wer etwas Böses nicht gethan hat. **U. Unschuldig** deutet bloß an: daß jemand etwas Böses nicht gethan habe; **Schuldlos** überdem noch: daß es ihm nicht zugerechnet werden könne. Man kann daher **Unschuldig**, aber nicht **Schuldlos**, auch da gebrauchen, wo von gar keiner Zurechnung die Rede seyn kann. Man sagt: eine **unschuldige Arznei**, d. i. die nicht schadet. Man sagt aber nicht: eine **schuldlose**. Denn der **Arznei** kann nichts imputirt werden.

Schulter. Achsel. ii.

Die Theile des Rumpfes in dem menschlichen Körper, womit die Arme unmittelbar verbunden sind. **B. Schulter** ist eigentlich das Bein, worin der Arm eingefügt ist, und **Achsel** die obere anwendige Fläche. Im gemeinen Leben werden aber beide Ausdrücke gleichgültig gebraucht.

Schwanken. Wanken. Wa-

keln. Taumeln. ii. Sich hin und her bewegen. **W. Wanken** zeigt einen geringern, **Schwanken** einen höhern Grad dieser Bewegung an. Bey einem ganz gelinden Erdbeben **wanken** die

die Häuser. Wenn sie bey einem heftigen erst schwanken, so sind sie dem Einstürzen nahe. Wackeln sagt man von Dingen, die sich darum leicht hin und her bewegen, weil sie nicht fest sind, da sie es doch seyn sollten. Wenn das Schloß an einer Thür nicht gehörig befestigt ist, so wackelt es, wenn man daran stößt. — Taumeln sagt man nur von lebendigen Wesen, die unordentlich hin und her wanken oder schwanken, insonderheit von Menschen in dem Zustande der Betäubung, des Schwindels, der Trunkenheit.

Schweigen. Verstummen.

ii. Nicht sprechen. B. Schweigen bedeutet überhaupt: nicht sprechen. Verstummen heißt: darum nicht sprechen, weil man nicht kann. So verstummt man z. B. vor Scham, vor Bestürzung, oder weil man so in die Enge getrieben ist, daß man nichts mehr zu sagen weiß &c. Man schweigt aber auch aus Bescheidenheit, aus Klugheit u. s. f.

Schwere. Gewicht. Wucht.

ii. Ein Bestreben eines Körpers, sich gegen einen andern zu beweegen. B. Die Schwere der Körper auf der Erde besteht in ihrem Bestreben, sich gegen den Mittelpunkt der Erde zu bewegen. Sie äußern dieses Bestreben nicht bloß, wenn sie in Bewegung, sondern auch, wenn sie in Ruhe sind; und zwar, im letztern Falle, durch den Druck auf diejenigen Körper, auf welchen sie ruhen. — Die bestimmte Größe der Schwere eines Körpers ist sein Gewicht. Daher werden auch diejenigen Kör-

per metonymisch Gewichte genannt, die man gebraucht, um andere damit zu wiegen, d. i. bestimmt zu erforschen, wie groß ihre Schwere sey. — Wucht wird einem Körper nur beygelegt, sofern er in Bewegung ist, und zwar nicht bloß alsdann, wenn er sich gegen den Mittelpunkt der Erde, sondern auch, wenn er sich gegen jeden andern Punkt bewegt. Eine Kanonenkugel trifft mit großer Wucht gegen eine Mauer. — Bey einem Körper der viel Schwere oder viel Gewicht hat, kann zweyerley betrachtet werden: die große Kraft, die dazu gehört, ihn zu heben oder zu bewegen, und der große Druck, womit er auf seine Unterlage wirkt. Auf das erste siehet Schwer und auf das andere Wichtig, sofern diese Wörter in uneigentlicher Bedeutung genommen werden. Eine schwere Wahrheit erfordert einen großen Verstand, um sie zu erkennen; eine wichtige hat große Folgen, oder einen großen Einfluß auf die Erkenntniß, oder auf den Willen.

Schwul. Warm. Heiß. ii.

Was so viel entbundenen Wärmesstoff enthält, daß er durch das Gefühl empfindbar ist. B. Wie sich Warm von Heiß unterscheidet, ist schon angezeigt. (S. Hitze &c.) Von Schwul unterscheiden sie sich dadurch, daß dieses nur von der uns umgebenden Atmosphäre gesagt wird, und eine abmattende, erstickende Hitze andeutet, welche entsteht, wenn die Luft von ihrer Elasticität, und von ihrem Vorrathe an Lebensluft, viel verloren hat.

Seg:

Segnen. Einsegnen. Segen geben. *v.* Jemandem etwas Gutes von Gott wünschen — oder, sofern es von Gott selbst gesagt wird, ertheilen. *B.* Das Segnen kann ein bloß innerer Wunsch seyn. Zum Segen geben aber gehört auch der äußere Ausdruck desselben durch Worte oder andere Zeichen. Ja in manchen Fällen sind gewisse besondere Zeichen, *z. B.* das Kreuzmachen, dabey gebräuchlich, und weil die Unwissenheit der rohen Zeiten solchen Zeichen eine besondere Kraft zuschrieb, und als die Hauptsache ansah; so ist es nicht unwahrscheinlich, daß Segnen von signare, bezeichnen, abstammt. — **Eingeseget** wird derjenige, der zu einer wichtigen Bestimmung, *z. B.* zu einem Predigeramte, dadurch eingeweiht wird, daß jemand, der dazu besonders befugt ist, ihn segnet, oder ihm den Segen gibt.

Sehen Ansehen. Gaffen. Angaffen. Glupen. Gucken. Schulen. Blinzen. *v.* Seine Augen auf einen Gegenstand richten. *B.* Ansehen bezeichnet die bloße Richtung der Augen auf einen Gegenstand; Sehen zugleich die Wirkung davon: das Wahrnehmen des Gegenstandes. Bey heftiger Gemüthsbewegung, oder großer Zerstreuung, kann es geschehen, daß man einen Gegenstand nicht sieht, wenn man gleich ihn ansieht. — **Angaffen** bedeutet ein gedankenloses, verwunderungsvolles Ansehen, das ein Zeichen von Einfalt oder Unwissenheit ist. Wer etwas an-

gafft, der pflegt nicht allein die Augen weit zu öffnen, sondern auch den Mund weit offen zu haben. Daher kommt Gaffen wahrscheinlich her von dem Niederländischen *apen*, öffnen, mit der Vor Sylbe *Ge*; so wie *Maulaffe* von *Mulapen*. — **Gaffen** und **Angaffen** sind so verschieden, daß Angaffen das Gaffen nach einem bestimmten Gegenstande ausdrückt. — **Gucken** bezeichnet die Handlung, wodurch man seine Augen auf einen Gegenstand richtet, mit dem Nebenbegriffe einer neugierigen Annäherung des Kopfs an denselben. Wegen dieses Nebenbegriffs ist Gucken ein unedler Ausdruck. — **Glupen** bezeichnet ebenfalls die Handlung, wodurch man die Augen auf einen Gegenstand richtet, hat aber den Nebenbegriff, daß der Glupende den Blick zur Erde senkt, um nur verstohlener Weise in die Höhe zu blicken. Da nun die finstern und tückischen Menschen diese Gehehrde zu machen pflegen; so werden sie deshalb glupische genannt. — **Schulen** unterscheidet sich von Glupen bloß dadurch, daß der Schulende nach seinem Gegenstande verstohlener Weise von der Seite hinsieht, in deß er vorwärts zu sehen scheint; wie die Verwandtschaft dieses Worts mit *Schiel* anzeigt. — **Blinzen** bezeichnet ein Sehen mit beynahe geschlossenen Augen, wobey die Augenlider oft auf und nieder bewegt werden. Dieses geschieht insonderheit, wenn die Augen durch zu starkes Licht geblendet oder gleichsam blind

gemacht werden. Daber ist Blinzen auch ohne Zweifel aus Blind:sen entstanden.

Sehen. Sieben. Sichten. *ü.* Etwas durch ein Werkzeug mit kleinen Löchern durchgehen lassen. **B. Sehen,** das auch **Seigen** lautet, sagt man jetzt nur von flüssigen, Sieben und Sichten von trocknen Materien.

Man siehet die Milch durch ein Tuch, damit das Unreine zurück bleibe. Man sichtet und siebet sie aber nicht. — Durch eine nicht ungewöhnliche Verwechselung des **S** mit dem **Ch** kommt zwar Sichten eben so wie Sieben von dem alten **Syf**, her. Allein Sieben bezeichnet doch die bloße Handlung, welche in dem Nütze des Siebes besteht, und Sichten drückt zugleich ihre Wirkung, das Reinigen der gesichteten Materien, aus. Daher kann Sichten auch diesen letztern Begriff allein bezeichnen. Man sichtet z. B. das Korn nicht bloß mit dem Siebe, sondern auch mit der Wurfschaufel. Auch liegt der gedachte Begriff allein bey dem uneigentlichen Gebrauche von Sichten zum Grunde. Man sichtet einen Aufsatz, wenn man ihn von den untanglichen Sätzen reinigt.

Selten. **Seltam.** *ü.* Was nicht oft oder häufig ist. **B. Selten** heißt alles, was nicht oft oder häufig ist. **Seltam** aber, was eben darum nicht oft und häufig ist, weil es eine Unvollkommenheit hat, wodurch es von den gewöhnlichen Begriffen, die wir von der Natur der

Dinge haben, auffallend abweicht. Was aber wegen einer ungewöhnlichen Vortreflichkeit selten ist, wird nicht seltam genannt. Es gibt seltame Fehler und seltene aber keine seltame Tugenden. Wer eine ekelhafte Sache gern ist, der hat einen seltamen Geschmack.

Seltam. Unglaublich. Wunderlich. Wundersam. Wunderbar. *ü.* Was den gewöhnlichen Gesetzen der Natur, und daher auch den gewöhnlichen Begriffen von der Natur der Dinge entgegen ist. **B. Was Seltam** bedeute, ist im vorigen Artikel angezeigt. Die Entropen waren seltame Geschöpfe. — Wunderlich nennt man zunächst nur menschliche Meinungen und Handlungen, die sich durch keinen vernünftigen Grund rechtfertigen lassen, und daher der vernünftigen Natur des Menschen nicht angemessen sind. Sie haben ihren Grund in besondern Launen und Leidenschaften oder überhaupt in besondern Zuständen des Erkenntnis, oder Begehrungs vermögens. Hiernächst werden auch die Dinge wunderbar genannt, die in wunderlichen Meinungen und Handlungen gegründet sind. Ein launischer Mensch macht oft wunderliche Dinge. — Wundersam heißt das, was durch seine Größe und Vortreflichkeit von dem Gewöhnlichen abweicht. Die Erheiterung der Seele hat bisweilen einen wunderbaren Einfluß auf die Gesundheit des Körpers. — Wunderbar nennt man das, was die bekannten Kräfte der Natur

tür übersteigt. Der Unwissenheit eines rohen Zeitalters scheinen viele Dinge wunderbar, die eine bessere Kenntniß der Natur aus den Naturkräften leicht erklären kann. — Seltsame, wunderliche, wundersame und wunderbare Dinge heißen unglaublich, sofern sie uns unmöglich zu seyn scheinen und wir daher der Erzählung von ihrer Wirklichkeit keinen Glauben beymessen können.

Senkrecht. Aufrecht. Grade. II. Was auf der Ebene des Horizonts nicht liegt sondern steht. **B. Aufrecht** bezeichnet diesen Begriff schlechtweg. Was so aufrecht steht, daß es gegen die Ebene des Horizonts an allen Seiten unter rechten Winkeln geneigt ist, das ist senkrecht. Das **Senkrechte** heißt grade, sofern es unter keinen schiefen Winkel gegen die Ebene des Horizonts geneigt ist. Denn das **Grade** steht zwar eigentlich dem Krümmen entgegen, aber auch dem Schiefen und Schrägen.

Seufzen. Achzen. Stöhnen. II. Den Athem hörbar herausstoßen. **B. 1)** Zum **Seufzen** gehört nicht bloß dieses Herausstoßen, sondern auch ein hörbares, tiefes Einziehen des Athems; zum **Achzen** und **Stöhnen** nur das erste. **2)** Das **Seufzen** ist ein natürlicher Ausdruck von Traurigkeit (s. Schmerz etc.), ihre Ursache mag seyn, welche sie will. Das **Achzen** ist eine Wirkung eines geistigen oder körperlichen Schmerzes, den ein gegenwärtiges Übel verursacht. Dies liegt in der Abstammung von **Ach**,

welches den Naturlaut des gegenwärtigen Schmerzes enthält. Daher enthält auch das **Achzen** einen klagenden Laut der Stimme. **3)** Zum **Stöhnen** gehört dieser klagende Laut nicht nothwendig, sondern nur das heftige Herausstoßen des Athems. Dies kann aber auch bloß mechanisch erfolgen, z. B. bey einem gewaltigen Schläge mit der Art. überhaupt ist das **Stöhnen** eigentlich nicht Ausdruck der inneren Empfindung, sondern nur mechanischer Erfolg aus dem Zustande des Körpers bey Beklemmung der Brust, oder erschöpfender Anstrengung bey Schmerzen oder schweren Arbeiten.

Sicher. Gewiß. Fest. II. Das, wovon man sich klar bewußt ist, daß es so sey, als man sich vorstellt. **B. Gewiß** bezeichnet diesen Begriff schlechthin; denn es bedeutet alles das, was wir nicht bloß meynen, oder vermuthen, sondern wissen. **Sicher** bezeichnet das Gewisse mit dem Nebenbegriffe: daß man nicht zu besorgen habe, es mögte dasselbe anders seyn, als man sich vorstellt. Dies erbellet aus der Verwandtschaft dieses Worts mit **Besorgen** (**S. Besorgen** etc.) Man kann sagen: dieser Weg führt **sicher** und **gewiß** zum Ziele. **Gewiß**, sofern man vollkommen weiß, daß er dahin führe; **Sicher**, sofern man nicht zu besorgen hat, daß er anders wohin führe. — **Fest** ist das, wovon es gewiß ist, daß es nicht mehr geändert werde. Wenn ich einen gefaßten Entschluß gewiß nicht wieder ändern,

dere, so ist er ein fester Entschluß.

Siechen. Quimen. u. Mit einer langwierigen Kränklichkeit behaftet seyn. Siechen enthält aber den Begriff einer solchen Kränklichkeit, wober man oft bettlägrig ist, auch dann, wenn man sich noch am besten befindet, von dem Gefühle der Kraftlosigkeit und Unbehaglichkeit gequält wird, und keine Hoffnung hat, je wieder gesund zu werden. Quimen bezeichnet denjenigen Mangel an Gesundheit, welcher den Wachsthum und das Gedeihen der Nahrung hindert und sich durch den Mangel des gewöhnlichen Grades von Munterkeit und frischer Farbe offenbart. — Quimen, aber nicht siechen, wird auch von den Pflanzen gesagt, wenn sie so wenig Lebenskraft haben, daß sie in ihrem Wachstume zurückbleiben, bey der besten Wartung nicht gedeihen und keine frische Farbe haben.

Siegen. Besiegen. überwinden. überwältigen. übermannen. u. In einem Streite die Oberhand gewinnen. B. Dies wird durch Siegen schlechtweg ausgedrückt. Die übrigen Wörter bezeichnen zugleich mit dem Erfolg des Siegens, daß dasjenige, was sich uns widerlegt, unterdrückt, und außer Stand gesetzt wird, uns länger zu widerstehen. Von diesen Wörtern ist wieder überwinden das allgemeinste. übermannen hat den Nebenbegriff, daß man sich durch den Sieg als Mann zeige; und überwältigen deutet auf die Gewalt,

die man gebrauchte, den Sieg zu erringen.

Sippchaft. Verwandtschaft. Freundschaft. u. Das Verhältniß mehrerer Personen, welches darin besteht, daß sie zu einer Familie gehören. B. Zur Sippchaft gehören nur diejenigen Personen, die durch Abstammung zu einer Familie vereinigt sind: die Vorfahren und Nachkommen. Verwandtschaft und Freundschaft begreift außerdem auch noch diejenigen, die durch Verschwägerung mit jenen verbunden sind. Sofern Freundschaft und Verwandtschaft unterschieden werden, bezeichnet befreundet nur solche Personen, die durch bloße Verschwägerung zu einer Familie gehören; verwandt aber auch diejenigen, die durch Abstammung vereinigt sind. Wenn aber beyde Wörter von bloß Verschwägerten gebraucht werden; so bezeichnet Befreundet diejenigen, die durch mehrere Zwischenglieder von einander entfernt, und Verwandt diejenigen, die einander am nächsten sind. — Die Bedeutung von Freundschaft, worin es mit Liebe sinuerverwandt ist (s. Liebe 2c.), deutet an, daß die Geselligkeit, und daher auch Zuneigung und Liebe ehemals auf die Grenzen der Familien eingeschränkt waren.

Sondern. Aber. u. Mit diesen Partikeln fängt man einen Satz an, um anzuzeigen, daß er (ausdrücklich oder stillschweigend) das Gegentheil von dem enthalte, was der unmittelbar vorhergehende enthielt. B. 1) Sondern

bern folgt nur auf verneinende Sätze, aber auch auf bejahende. Ich kann das nicht thun, sondern muß es unterlassen. Ich kann es zwar, aber ich will nicht. 2) Sondern zeigt an: daß statt des Vorausgehenden das Nachfolgende, und jenes also gar nicht Statt finde, daß folglich beides gänzlich getrennt sey; welcher Begriff von Trennung auch in dem Zeitworte Sondern, Absondern, zum Grunde liegt. Hingegen aber kann andeuten: daß das Vorausgehende unter andern Bestimmungen oder Einschränkungen Statt finde. Ich will deinen Wunsch erfüllen, aber unter ganz andern Bedingungen, als du vorschlägst. Ich will deinen Wunsch nicht erfüllen; sondern du mußt dich beruhigen. 3) Aber kann auch das bloße Hinzusetzen zu dem Vorhergehenden anzeigen; z. B. in Abermal, oder, wenn man sagt: du hast das gethan, aber du wirst die Folgen empfinden. Eben so aber, z. B. in überdem.

Sorgen. Grillen. ii. Das beunruhigende Nachdenken über die Mittel zur Erreichung seiner Zwecke, insonderheit zur Abwendung bevorstehender Übel. B. Sorge heißt dieses Nachdenken auch dann, wenn es veräußert ist. So macht ein ungerathener Sohn seinem Vater viele Sorgen. — Grillen sind Sorgen um Abwendung eingebildeter Übel, oder um Erreichung solcher Dinge, die uns nur eine ausschweifende Phantasie, oder ein seltsamer Einfall, als wünschenswerth vorstellt. Der Hy-

pochondrische plagt sich mit Grillen, indem ersich immer mit eingebildeten Übeln bedroht sieht.

Spähen. Suchen. Forschen. ii. Etwas zu entdecken sich bemühen. B. 1) Suchen unterscheidet sich von Spähen und Forschen dadurch, daß es den Begriff von der Absicht, das Gesuchte zu benutzen, einschließt. Man sucht eine verlorne Sache, um sie wieder in Besitz zu nehmen, und ferner zu gebrauchen. 2) Das Spähen geschieht nur durch unmittelbare Wahrnehmung mit den Augen, das Forschen auch durch Befragung Andern und durch Verfolgung solcher Spuren, woraus man auf das Verborgne schließen kann. Dies bestätigt auch die Etymologie. Denn Spähen leitet man her von Spähen, sehen; und Forschen von Voresken, zum Verhör vorladen. (S. Begreifen etc.) Aus diesem Grunde hat auch 3) das Spähen nur das Wirkliche, das Forschen auch die Möglichkeit der Dinge zum Gegenstande; indem nur das Wirkliche durch die Sinne wahrgenommen werden kann.

Spalten. Trennen. ii. Die Verbindung der Theile eines Körpers aufheben. B. Man spaltet zuvörderst nur feste Körper. Trennen kann man auch flüssige, ja, auch solche Dinge, die nur zusammen sind, ohne zu einem ständigen Ganzen vereinigt zu seyn. Wenn man ein Weinglas halb abzapft; so hat man die eine Hälfte dieses Weines von der andern getrennt, aber nicht den Wein gespalten. Hiernächst wird

wird auch ein fester Körper nur dann gespalten, wenn man vermittelt eines Werkzeuges, das man in ihn hineintreibt, bewirkt, daß seine Theile von einander reißen, und zwar noch weiter hin, als das Werkzeug reicht, wie z. B. wenn man ein Stück Holz der Länge nach mit der Art spaltet. Es ist daher kein Spalten, wenn man ein Stück Holz quer durchsäget, obgleich dabei Theile eines festen Körpers getrennt werden. — Noch ist zu merken: wenn man die Theile eines Körpers getrennt hat; so ist ihre Vereinigung gänzlich aufgehoben, jeder bestehet nun für sich. Dagegen kann man von einem Körper schon sagen, daß er gespalten sey, wenn auch seine Theile noch an einigen Orten zusammenhängen und also von dem Ganzen nicht gänzlich getrennt sind.

Spaltung. Trennung. ii. Diese Wörter kommen in der un-
eigentlichen Bedeutung überein, daß sie eine Uneinigkeit unter den Mitgliedern einer Gesellschaft anzeigen. B. Diese Uneinigkeit wird Trennung, wenn sie so weit gehet, daß sich einige Glieder von der Gesellschaft gänzlich los-
sagen, und eine für sich bestehende Gesellschaft ausmachen. So lange das nicht geschieht, ist die Uneinigkeit eine bloße Spaltung. Den Grund dieses Unterschiedes zeigt die letzte Bemerkung im vorigen Artikel.

Speise. Futter. ii. Feste Körper, die den Thieren zur Nahrung dienen. B. Speise sagt man ohne Unterschied. Futter

nennt man die Speise, die den Thieren in der Absicht gegeben wird, sie zu nähren. Daher sagt man z. B. Lockspeise, und nicht Lockfutter, weil man dabei nicht die Absicht hat, die Thiere zu nähren. — Weil es bey dem Futter bloß auf physische Ernährung, also auf das bloß Thierische abgesehen ist; so mag darin der Grund liegen, daß nicht die Speise der Menschen, sondern nur die Speise andrer Thiere Futter genannt wird.

Spezerey. Gewürz. ii. Körper, die in ihre kleinsten Theile aufgelöst, einen starken angenehmen Eindruck auf den Geschmack oder Geruch machen. B. Zu den Gewürzen rechnet man nur solche, die auf den Geschmack wirken; zu den Spezereyen auch solche, die bloß gebraucht werden, auf den Geruch zu wirken z. B. die wohlriechenden Räucherwerke. Wenn aber bloß von Gegenständen des Geschmacks die Rede ist, so versteht man unter Gewürzen nur solche, die einen scharfen (piquanten), unter Spezereyen auch solche, die einen sanften Geschmack haben, wie z. B. wohlschmeckende Öle.

Spieß. Speer. Lanze. ii. Angriffswaffen, welche aus einer hölzernen Stange mit einer eisernen Spitze bestehen. B. Die Lanze unterschied sich bey den Alten dadurch, daß sie kein Quereisen hatte, wie der Spieß und Speer; so wie der Speer von dem Spieße wahrscheinlich dadurch, daß er dünner und schmaler war. Heutiges Tages, wo man sich andrer Waffen bedient, ist

ist Speer aus der gemeinen Sprache verschwunden. Die Lanzen haben sich noch bei einigen leichten Truppen erhalten, und Spieße nennt man jetzt überhaupt gewisse lange, spitzige Werkzeuge, als Bratspieß, Jagerspieße.

Spotten. Aufziehen. Sich Aufhalten. ii. Ein Mißfallen an etwas äußern. **B.** Aufziehen kann man nur Personen, und zwar nur durch äußere Handlungen oder Reden. **Sich Aufhalten** und **Spotten** kann man auch über andre Dinge, und zwar auch bloß in Gedanken. — **Spotten** und **Aufziehen** enthalten den Begriff: daß man den Gegenstand in ein lächerliches Licht zu stellen sucht. In dem Begriffe von **Sich Aufhalten** liegt dies nicht. Man kann sich über etwas auch aufhalten, indem man sein Mißfallen daran in trockenem Ernst, oder mit Verachtung, zu erkennen giebt.

Sprenge. Sprizen. Streuen. ii. Körper in kleinen Massen wohin werfen. **B.** Man streuet aber trockne, man sprizet flüssige und sprengt sowohl trockne als flüssige Körper. Man streuet und sprengt Sand auf den Fußboden eines Zimmers, und besprizet und besprenget die Leinwand mit Wasser, die man bleichen will. Wenn **Sprengen** von trocknen Materien gesagt wird; so bezeichnet es ein sparsames, und **Streuen** ein reichlicheres Hinwerfen derselben. Wenn ein Kuchen mit Zucker bloß besprenget ist, so ist er

nicht so reichlich damit bedeckt, als wenn er damit bestreut wäre. Wird **Sprengen** von flüssigen Materien gebraucht, so ist es ein schwächeres, sanfteres Hinwerfen; **Sprizen** ein gewaltfames, heftigeres. Aus einer Feuersprize fährt das Wasser mit größerer Gewalt, als aus der Hand, die Leinwand damit besprenget.

Sprichwort. Denkspruch. Sinnspruch. ii. Ein Satz, der eine wichtige oder nützliche Lehre ganz kurz ausdrückt. **B.** Sofern ein solcher Satz es erleichtert, oder erleichtern soll, die Lehre, die er enthält, zu behalten, und daran zu denken, heißt er ein **Denkspruch**. Sofern er eine witzig und sinnreich eingekleidete Lebensregel enthält, ist er ein **Sinnspruch**. Ein solcher ist also allemal auch ein **Denkspruch**, aber nicht umgekehrt. Die **Sinnsprüche** sowohl, als auch die übrigen **Denksprüche** sind **Sprichwörter**, wenn sie in dem Munde des großen Haufens allgemein gebräuchlich sind.

Stamm. Abstammung. Abkunft. Geburt. ii. Das Entstehen einer Person aus ihren Vorfahren. **B.** Geburt ist das Entstehen einer Person aus ihren nächsten Eltern, **Abkunft** ihr Entstehen aus entferntern Vorfahren. Die **Abkunft** von dem ersten Stifter der Familie heißt **Stamm**, und die Verbindung mit demselben, vermittelt der Zwischenglieder, **Abstammung**. **Stammeln. Stottern. Lallen.** ii. Wörter unvollkommen aus-

ausprechen. **V.** Von dem Stottern werden die Laute der Wörter und Sylben oft unterbrochen, wiederholt und aufgehalten, und plagen dann mit Heftigkeit hervor, so daß ein peinliches Gefühl von der Anstrengung des Stotternden erregt wird. **Stammeln** bedeutet, nach seiner Verwandtschaft mit Verstummen, bloß ein unvollständiges Aussprechen der Wörter und Sylben, ohne die übrigen Fehler des Stotterns. Die Kinder stammeln, wenn ihre Sprache nur erst halbe Wörter hervorbringt. Lallen bezeichnet den höchsten Grad des Stammelns, wo die Laute der Stimme bloß durch Bewegungen der Zunge modificirt sind. Darauf weist schon das Wort Lallen hin, indem es aus lauter wiederholten Zungenlauten besteht. Die allerersten Versuche der Kinder im Sprechen sind ein bloßes Lallen; so wie auch die Laute eines Erwachsenen in solchen Zuständen, wo die Sprachwerkzeuge ihre Dienste versagen; als im höchsten Grade der Trunkenheit, des Schreckens u. s. f.

Ständer. Säule. Pfeiler. u. Ein aufrecht stehender Körper, dessen Höhe beträchtlich größer ist, als seine Dicke. **V.** Der Pfeiler ist eckigt und trägt eine auf ihm ruhende Last. Die Säule ist rund und kann auch frey stehen wie eine Bildsäule. Der Ständer kann eckigt und rund seyn. Er steht aber nicht frey, trägt auch nicht allemal eine auf ihm liegende Last, sondern kann auch auf andre Art dazu

dienen, andre Körper an ihm zu befestigen, wie z. B. die hölzernen Ständer in einem Stasfet, woran die Querlatten befestigt sind, oder die gemauerten Ständer in einer Lehmwand.

Starr. Steif. u. Was im höhern Grade unbiegsam ist. **V.** In der eigentlichen Bedeutung sagt man steif zunächst nur von festen Körpern. Wenn aber flüssige in den Zustand der Unbiegsamkeit gerathen, z. B. Wasser, wenn es gefriert; so sagt man, daß sie erstarren. Im Alter werden die Glieder starr und steif; das letzte wegen der Unbiegsamkeit der festen Theile; das erste wegen der Stockung und Austrocknung der Gäfte und Lebensgeister.

Stellung. Stand. Attitüde. u. Verhältnisse eines in wahrer oder scheinbarer Ruhe befindlichen Körpers. **V.** Stand ist das bloße Verhältniß in Absicht auf den Ort. Man bestimmt den Stand der Sonne, wenn man angiebt, in welchem Orte am Himmel sie sich befindet. Stellung ist ein Verhältniß, was der ruhende Körper gegen die neben ihm befindlichen, oder was seine ruhenden Theile gegen einander haben. So sagt man: eine gebückte, eine grade Stellung. Man stellt jemanden unter mehreren oben an, oder in die Mitte u. s. f. — Eine Attitüde wird nur dem Menschen beigelegt, und bedeutet eine Stellung, sofern sie einen Gemüthszustand ausdrückt; z. B. eine trostliche, eine stolze, eine demüthige Attitüde.

Steuern. Wehren. ii. Ein Übel mit Gewalt verhindern. **W.** Wehren heißt zunächst: sich gegen einen Angriff mit Gewalt vertheidigen, und gehet daher auf die Gewalt, welche man der wirkenden Ursache des Übels entgegensetzt. Hingegen Steuern, von Stauen, Stehen, will sagen: daß man die Wirkung jener Ursache, d. i. das Übel selbst, gleichsam zum Stehen bringe, d. i. seine weitere Verbreitung hindere.

Stiefvater. Pflegevater. ii. Wer ein fremdes Kind ernährt und erzieht. **P.** Pflegevater heißt jeder, der ein fremdes Kind ernährt und erzieht; Stiefvater alsdann, wenn das Kind von seiner Gattin schon in einer frühern Ehe geboren ist. Als dann ist er demselben statt des rechten Vaters. Dies sagt auch die Etymologie. Denn in den niederdeutschen Mundarten lautet Statt wie Stidde, Stie, welches vor Vater, wegen des V, leicht in Stief übergehen konnte. — Die ähnlichen Wörter, als Stiefmutter, Pflegemutter u. s. f. sind eben so verschieden.

Stiege. Treppe. Auftritt. ii. Ein Weg, worauf man zu einem höhern Orte hinaufgehen kann. **W.** Stiege (von Steigen) kann jeder Weg dieser Art heißen, insonderheit, wenn er schmaler ist. Wenn er horizontal liegende Stufen hat, worauf man bequem treten und stehen kann, insonderheit wenn er zugleich breiter ist, so heißt er eine Treppe, von Trappen, Treten. Ein

Auftritt besteht aus einer oder einigen Stufen vor einer Thür, deren Schwelle so hoch ist, daß man gar nicht, oder nicht bequem hineintreten kann.

Stiel. Stängel. ii. Lange oder länglichte Theile einer Pflanze, woran Blüten, Früchte oder Blätter hängen. **B.** Sofern dieselben als solche Theile betrachtet werden, die zu andern, (z. B. den Früchten) gehören, welche daran sitzen sollen; heißen sie Stiele; wierigenfalls Stängel. Daher sagt man: der Stiel eines Apfels, und, Rossmarienstängel. Denn Stängel ist das Verkleinerungswort von Stange. Hingegen Stiel, von Stellen, bedeutet immer etwas, woran etwas anderes fest sitzt, oder worauf es gestellt ist, um dabey angefaßt zu werden, wie z. B. der Stiel eines Messers, einer Art u. s. f.

Stoß. Stab. Stecken. ii. Ein langer Theil von dem Stamme oder Zweige eines Baumes oder einer Staude. **W.** Stab bezeichnet denselben von Seiten seiner Form; Stoß von Seiten seiner Materie; weswegen auch Stab edler ist, als Stoß. (S. Hager 2c.) Was daher nicht aus Holz oder holzartigem Stoff besteht, wird niemals ein Stoß genannt. Wohl aber giebt es eiserner, messingener 2c. Stäbe, weil hieby nur auf die Form gesehen wird. Wenn es daher nur auf die Materie ankommt, so wird Stoß und nicht Stab gesagt; z. B. Haselstoß, nicht: Haselstab. — Die Form des Stabes richtet sich aber nach dem, wozu

er bestimmt ist, oder, was er bezeichnen soll. Davon erhält er deshalb auch seinen besondern Namen, als: Pilgerstab, Zauberstab, Commandostab u. von welchem letztern die Stabs-officiere ihre Benennung erhalten haben. — Ein Stecken ist ein kleiner Stock.

Stock. Staud. Strauch. Busch. u. Pflanzen, deren Stämme niedriger und dünner sind, als bey den Bäumen. **B.** Der Stock ist ein einzelner Stamm, wie z. B. ein Leucosenstock. Die Stauden, der Strauch und der Busch bestehen aus mehrern Stämmen, die aus Einer Wurzel hervorkommen. Der Strauch unterscheidet sich von der Stauden dadurch, daß er viele kleine Stämme in so verschiedenen Richtungen enthält, daß sie sich unter einander zu verwirren scheinen, welches zum Begriffe einer Stauden nicht gehört. Ein ausgebreiteter Strauch, der viele Blätter hat, ist ein Busch.

Strafe. Buße. Züchtigung. u. Das übel, das jemand wegen einer bösen Handlung leiden muß. **B.** Strafe heißt ein solches übel ohne Unterschied, obgleich dieses Wort, das mit Streifen, Treffen, verwandt ist, ursprünglich nur solche Strafen bedeutet haben mag, die in Zufügung körperlicher Schmerzen bestanden. — Buße heißt eine Strafe, sofern sie eine Genugthuung für die vergangne Handlung ist, oder wenigstens als solche gedacht wird. Eine Züchtigung wird sie ge-

nannt, sofern man sie als ein Verbesserungsmittel betrachtet. Die Todesstrafe ist daher keine Züchtigung, weil sie, wenigstens für diese Welt, nicht mehr zur Besserung dienen kann. Wer sich aber denkt, daß der Gesstrafte dadurch für sein Verbrechen Genugthuung gebe, der sagt, daß er es mit dem Tode büße. — Die angegebne Bedeutung von Buße wird auch durch den Gebrauch der Wörter Einbüßen und Zübüßen bestätigt.

Sich Sträuben. Sich Wehren. Sich Widersetzen. Widerstreben. Widerstehen. u. Der Einwirkung eines Dinges seine Kraft entgegen setzen. **B.** Widerstehen drückt diesen Begriff ganz allgemein aus, und Widerstreben bezeichnet das zum Widerstehen gehörige Anstrengen seiner Kraft. — Die übrigen Ausdrücke werden im eigentlichen Sinne nur von lebendigen Wesen gesagt; und zwar sich widersetzen ganz allgemein, die Einwirkungen, denen widerstanden wird, mögen physische oder moralische seyn. Ein trotziges Kind widersetzt sich nicht allein den körperlichen Züchtigungen, sondern auch den Bitten und Ermahnungen, indem es erklärt, daß es ihnen nicht folgen wolle. — **Sich wehren** unterscheidet sich dadurch, daß man sich nur gegen physische Einwirkungen wehrt, und zwar insbesondere nur gegen einen Angriff. Wir wehren uns gegen den Straßenräuber, der uns unterwegs angreift. — **Sich Sträuben**

ben ist mit Streben verwandt, und unterscheidet sich von Widerstreben bloß dadurch, daß es die gewaltsame Anstrengung zur Verbindung einer Einwirkung überhaupt andeutet, ohne zugleich auch die Richtung derselben wider das einwirkende Ding mit zu bezeichnen, wie dies in Widerstreben geschieht. Man sagt daher auch von den Haaren, daß sie sich sträuben, wenn sie sich durch eine gewaltsame Bewegung, z. B. im Schrecken, emporrichten.

Straucheln. Stolpern.

Gleiten. ii. Fehltritte thun, wodurch man dem Fallen nahe kömmt. **B. Straucheln** bezeichnet diesen Begriff ganz allgemein. Denn es ist das Diminutivum von dem im Oberdeutschen noch gebräuchlichen **Strauchen**, welches von **Strauch** herkömmt, das eine Bewegung bedeutet, wodurch man das Gleichgewicht verliert. Dagegen gleitet man nur auf einem glatten Wege, und stolpert auf einem unebnen, wo man an etwas anstößt, indem man die Füße nicht gehörig aufhebt. — **Stolpern** deutet daher auf eine Unvorsichtigkeit, und ist deshalb ein weniger höflicher Ausdruck als Gleiten und Straucheln, indem Straucheln die Ursache des Fehltritts gar nicht anzeigt, und Gleiten dem glatten Wege, wo auch der Vorsichtiger fallen kann, die Schuld giebt.

Strophe. Vers. ii. Merkliche Abtheilungen in einer Rede. **B.** Verse nennt man solche

Abtheilungen nicht allein in Gedichten, sondern auch in Prosa; Strophen nur in Gedichten. So. sind nicht bloß die Lieder im Gesangbuche, sondern auch die Capitel in der Bibel in Verse abgetheilt. — Bey den Gedichten wird auch eine einzelne Zeile ein Vers genannt. Strophe ist ein Inbegriff von mehreren Zeilen.

Stube. Kammer. Zimmer. Gemach. Saal. Flur. u. Abtheilungen in einem Hause, die durch Wände eingeschlossen sind. **B.** Eine solche Abtheilung ist eine Stube, wenn sie den Bewohnern des Hauses zum gewöhnlichen Aufenthalte bey Tage dient, und daher auch mit den zum täglichen Gebrauche nöthigen Geräthen, ingleichen auch in kalten Gegenden mit einem Ofen versehen ist, um im Winter geheizt zu werden. Eine Kammer, z. B. eine Schlafkammer, ist mit diesen Dingen nicht versehen, weil sie nicht zum gewöhnlichen Aufenthalte bestimmt ist. — In den Häusern der Reichen und Vornehmen werden die Stuben und Kammern, die nicht bloß für das Gesinde bestimmt sind, Zimmer und Gemächer genannt. Dies gründet sich vielleicht auf die große Allgemeinheit der ursprünglichen Bedeutung dieser Wörter, wodurch die Nebensideen des Gemeinen entfernt werden, die an Stube und Kammer hängen. Denn ein Zimmer ist ursprünglich jeder Ort, der durch abgemessene Wände eingeschlossen ist; und ein Gemach jeder Ort, wo man sich mit

mit Gemächlichkeit aufhalten kann. — Ein Saal ist ein geräumiges Zimmer, das zu großen Versammlungen bestimmt ist, z. B. ein Audienzsaal. — Der Flur oder Hausflur ist der Raum, der sich im Eingange eines Hauses zwischen den Zimmern befindet, und auch im gemeinen Leben bisweilen schlechtweg das Haus genannt wird.

Stufe. Staffel. Grad. ii. Diese Wörter kommen in der eigentlichen Bedeutung überein, daß sie die Größe einer Beschaffenheit anzeigen. V. Stufe und Staffel, welche nur Formen eines Worts in verschiedenen Mundarten, und mit Steigen verwandt sind, deuten auf den Begriff von Höhe und Tiefe, zu der hinauf oder herab gestiegen wird; Grad aber nicht. Daher kann man auch einen Winkel in Grade, aber nicht in Stufen oder Staffeln theilen; und muß z. B. sagen: er besitzt einen großen Grad von Stolz, und: sein Stolz ist auf die höchste Stufe (oder den höchsten Grad) gestiegen.

Stumm. Sprachlos. ii. Wer keinen Laut der Stimme von sich geben kann. V. Wer gar keinen Laut der Stimme von sich geben kann, ist stumm. (S. Schweigen 1c.) Wer nur nicht sprechen kann, ist sprachlos, aber nicht stumm; die Taubgall z. B. ist sprachlos; aber sie verstimmet nur zu gewissen Jahreszeiten. Die Fische sind stumm. — Weil bey der menschlichen Stimme das Sprechen das wichtigste ist; so wird schon derjenige stumm genannt, der nur nicht sprechen kann. — Ursprünglich ist stumm mit stumpf verwandt. Wenn aber die Stimme stumpf ist, so kann sie keinen Eindruck auf das Gehör machen.

Summen. Sausen. ii. Ein dumpfes, zischendes Geräusch machen. V. Das Sausen ist stärker, das Summen schwächer. Das erste wird von der schnell bewegten Luft gesagt. Das andre von einigen Insekten, z. B. der Hummel, die im Fliegen ein solches Geräusch machen.

T.

Tadeln. Mißfallen bezeigen. Mißbilligen. ii. Ein nachtheiliges Urtheil über die Vollkommenheit eines Dinges zu erkennen geben. V. Wenn wir unser Mißfallen an einer

Sache bezeigen; so drücken wir bloß das Mißvergnügen aus, was sie uns macht. Dabey sind wir uns oft nicht bewußt, worin die Fehler und Unvollkommenheiten der Sache, die das Mißfallen erzeugt